

An Schlosser hot an G'sellen g'hot

1. An Schlos - ser hot an G'sel - len g'hot, der

hot gar lang - sam g'feilt; — doch wenn's zum Fres - se

gan - ge ischt, do hot er grau - sam g'eilt. Der

Ersch - te in der Schüs - sel drin, der Letsch - te wie - der

draus, do ischt ka Mensch so flei - ßig g'west wie

2 3 4

er im gan - zen Haus, do ischt ka Mensch so

1

flei - ßig g'west wie er im gan - zen Haus.

2. „G'sell“, hot emal der Meister g'sogt, „hör, dös, begreif i net! Es ischt doch all mei Lentag g'west, solang i denk, die Red: So wie ma frißt, so schafft mer au. Bei dir ischt's net a so: |: So langsam hot no kaner g'feilt und g'fresse so wie du!“ :|

3. „Ho“, sogt der G'sell, „dös b'greif i scho; 's hot alls sei gute Grund: Es Fresse währt holt gar net lang und d' Arbeit vierzehn Stund. Wenn aner sollt den ganzen Tag in ein Stück fresse fort, |: 's wird au gar bald so langsam geh als wie beim Feile dort!“ :|

Worte: Johann Conrad Grübel (1800) · Weise: Volkslied aus Bayern (1830) · Satz: Siegfried Thiele (1974)